

Nepal im Überblick

zusammengestellt von Thomas Döhne

195 Minenopfer seit Abschluß des Friedensabkommens

Seit Abschluß des Friedensabkommens am 21. November 2006 sind in Nepal 195 Menschen durch Landminen und andere Sprengkörper ums Leben gekommen. Dies geht aus einem Bericht hervor, den die Gemeinsame Arbeitsgruppe für Minenaktion (MA-JWG) Anfang April vorgelegt hat. Die Zahl der Opfer ist von 104 im Jahr 2007 auf 73 im Jahr 2008 zurückgegangen. Opfer dieser Hinterlassenschaften des Krieges sind fast ausschließlich Kinder (63 Prozent) und Frauen (32 Prozent). Im Zuge der Aufstandbekämpfung haben allein die nepalischen Sicherheitskräfte (Armee, Polizei und die Bewaffneten Polizeistreitkräfte) Landminen an 53 Orten vergraben. Auch die maoistische PLA hat eine unbekannte Zahl von Minen und Sprengfallen verlegt. Bisher wurden an zehn der insgesamt 53 Orte die von der Armee angelegten Minenfelder geräumt. Nach Ansicht von Steve Robinson, dem Leiter des UN Minenräumprogramms, wird es noch etwa drei Jahre dauern, bis sämtliche Landminen beseitigt sind.

Oberstes Gericht verlangt Aufklärung über „Verschwundene“

Anfang April hat der Oberste Gerichtshof die Regierung erneut angewiesen, Schicksal und Verbleib der während des Maoistenaufstands „verschwundenen“ Menschen aufzuklären und zu veröffentlichen. Die entsprechende gerichtliche Anordnung folgt einem Antrag der Menschenrechtsorganisation HURON und wurde von den beiden Richtern Anup Raj Sharma und Prakash Chandra Sharma Osti unterzeichnet und an die Stabsstelle des Ministerpräsidenten, das Innenministerium, das Verteidigungsministerium sowie an die oberste Polizeibehörde und das Zentralkommando der Nepalischen Armee überstellt. Während die nationale Menschenrechtskommission NHRC von etwa 1 000 „Verschwundenen“ ausgeht, liegen die Schätzungen anderer nationaler und internationaler Organisationen weit höher – bei bis zu 2 500 Menschen.

Energiekrise verschärft sich

Die seit Jahren anhaltende Energiekrise verschärft sich weiter. Während der Energiebedarf rapide ge-

stiegen ist, stagniert der Ausbau der Stromproduktion auf niedrigem Niveau. Die gesamte Stromkapazität aller Wasserkraftwerke liegt in Nepal bei 619 MW, der tatsächliche Bedarf bei 750 MW. In den regenarmen Wintermonaten steigt die Nachfrage, während die Stromproduktion unter 400 MW sinkt, so dass es regelmäßig zu signifikanten Stromausfällen kommt. In diesem Jahr sind diese Ausfälle auf 12 bis 16 Stunden am Tag gestiegen. Da es seit Monaten nicht mehr geregnet hat, sind die Wasserreserven in den Staubecken der Kraftwerke erschöpft. Die staatlichen Planziele hatten für die letzten fünf Jahre einen Ausbau der vorhandenen Kapazitäten um 314 MW vorgesehen, während tatsächlich nur 40 MW realisiert wurden. Da die meisten Kraftwerke alt und störungsanfällig sind, entstehen zusätzliche Engpässe, die zu Produktionsausfällen in der Industrie und Betriebsschließungen führen.

Paras Shah kündigt Rückkehr nach Nepal an

Der frühere Kronprinz Paras Shah hat Ende März in einem Interview mit *The New Paper*, der zweitgrößten englischsprachigen Tageszeitung von Singapur, angekündigt, er werde nach Nepal zurückkehren, sobald die Zeit reif dafür sei. Er plane, in die Politik zu gehen und gemeinsam mit anderen jungen Leuten auf der Grundlage einer gemeinsamen Vision für das Land eine neue Partei zu gründen. Die nepalischen Bürger hätten schwere Zeiten hinter sich. Sie müssten mit zahlreichen Problemen wie gestiegener Kriminalität, Gewalt und Knappheit an lebensnotwendigen Gütern leben und hätten eine bessere Regierung verdient. „Das Land braucht mich“, fügte er hinzu. Der frühere Kronprinz lebt seit Juli letzten Jahres in Singapur und enthüllte, er habe das Land aufgrund von Differenzen mit seinem Vater, Ex-König Gyanendra Shah, sowie aus Sicherheitsgründen verlassen. Zuvor hatte Paras in einem in der Sonntagsausgabe von *The New Paper* erschienenen Interview ausführlich seine Version des Palastmassakers vom 1. Juni 2001 dargelegt.

Investorensuche in Deutschland

Eine hochrangige Delegation nepalischer Geschäftsleute unter Führung des Staatssekretärs im Außenministerium Gyan Chandra Acharya hat in Berlin die größte Tourismusmesse der Welt ITB besucht

und danach München und Bonn. Ziel der Reise war es, Werbung für den Wirtschaftsstandort Nepal zu machen und das Interesse deutscher Investoren für mögliche Beteiligungen und Joint Ventures in Sektoren wie Wasserkraft, Infrastrukturentwicklung und in der Landwirtschaft zu erwecken. In der Bayerischen Industrie und Handelskammer in München nahmen etwa bayrische 50 Geschäftsleute an dem Treffen mit der Delegation teil. Acharya erklärte, Nepal sei sehr an der Wiedereinrichtung einer direkten Flugverbindung mit Deutschland interessiert.

Drei Kommissionen mit Fall von Hexenaustreibung beschäftigt

Drei nationale Kommissionen – Menschenrechtskommission, Frauenkommission und Dalit-Kommission – wollen gemeinsam an der Aufklärung eines Falles von Hexenaustreibung arbeiten, der sich im März in Pyutar, Lalitpur Distrikt, zugetragen hat. Alle drei Kommissionen verurteilen den Fall als Verstoß gegen die Menschenrechte und wollen sich dafür einsetzen, dass gerichtliche Maßnahmen gegen die verantwortlichen Täter ergriffen werden und das Opfer eine Entschädigung erhält. Eine Dalit-Frau namens Kali Kumari BK war von anderen Dorfbewohnern der Hexerei beschuldigt, festgehalten und gefoltert worden. Vertreter von Menschenrechtsorganisationen und Journalisten wurden auf den Fall aufmerksam und halfen Kali Kumari und ihrem Mann, das Dorf zu verlassen. Jetzt steht die juristische Aufarbeitung des Geschehens an. In Nepal ist Aberglaube weit verbreitet. Es kommt immer wieder zu Übergriffen gegen Frauen, denen Hexerei nachgesagt wird.

Steuereinnahmen auf über 84 Milliarden Rupien gestiegen

Die Steuereinnahmen des Staates sind in den ersten acht Monaten des laufenden Haushaltsjahres auf 84,4 Milliarden Nepalesische Rupien gestiegen. Dies bedeutet eine Steigerung von 38,6 Prozent gegenüber 60,7 Milliarden Rupien im gleichen Zeitraum des Vorjahrs und markiert nach Angaben des Finanzministeriums eine historische Rekordmarke bei der Steuererhebung. Die erstmals eingeführten "freiwillige Auskunft über Einkommensquellen" (VDIS) und andere Steuerreformen spielten dabei ebenso eine Rolle wie die Angst vor der maoistischen Jugendliga YCL, die streckenweise zur Steuereintreibung mobilisiert wurde. Die Regierung möchte die Steuereinnahmen um 31,7 Prozent erhöhen, um so das angestrebte Budgetziel von 142 Milliarden für das laufende Fiskaljahr zu erreichen.

Oberstes Gericht verfügt Wiedereinstellung von Armeegenerälen

Das Oberste Gericht hat in der zweiten Märzhälfte in einer einstweiligen Verfügung die nepalische Regierung angewiesen, acht Armeegeneräle, deren Dienstverträge vom Verteidigungsministerium nicht verlängert worden waren, rückgängig zu machen und ihnen wieder ihre alten Funktionen zuzuweisen. Das Urteil ging auf eine entsprechende Beschwerde der Generäle zurück und wurde vom Obersten Gericht damit begründet, daß die Regierungsentscheidung aufgrund von Formfehlern rechtlich nicht haltbar gewesen sei. Solange die Regierung keine stichhaltigen Gründe für einen solchen Schritt benennen könne, sei dieser vorläufige Beschluß als rechtskräftig anzusehen.

Spannungen zwischen Armee und Verteidigungsministerium

Die Armee hat das vor drei Monaten auf Anweisung von Armeechef Rukmangat Katuwal gegen den erklärten Willen des maoistischen Verteidigungsminister Ram Bahadur Thapa begonnene Auswahlverfahren mit der Einstellung von ca. 3 000 neuen Rekruten beendet. Die umstrittene Maßnahme hatte für erhebliche zusätzliche Verstimmungen der ohnehin angespannten Beziehung zwischen dem Armeechef und seinem Dienstvorgesetzten Verteidigungsminister Ram Bahadur Thapa geführt. Gemäß dem Friedensabkommen vom 21. November 2006 ist sowohl der Nepalischen Armee als auch der PLA die Rekrutierung neuer Soldaten untersagt. Als Antwort auf den Vorstoß der Armee hatten auch die Maoisten angekündigt, nun ihrerseits mit einem Verfahren zur Rekrutierung neuer Kämpfer zu beginnen.

Wirtschaftlicher Einbruch befürchtet

Experten warnen davor, daß die weltweite Rezession früher oder später auch die nepalische Wirtschaft hart treffen wird, und zwar nicht nur aufgrund negativer Auswirkungen auf die Rücküberweisungen der Migranten, die in den Golfstaaten, in Malaysia oder Korea gearbeitet haben und dort wegen der Wirtschaftskrise ihre Jobs verlieren und wieder nach Hause geschickt werden. Auch Exportwirtschaft, Tourismus, Kreditgeschäfte und Direktinvestitionen könnten – so wird befürchtet – über kurz oder lang in Mitleidenschaft gezogen werden. Schätzungsweise 2,5 Millionen Nepali arbeiten sowohl legal als auch illegal als Arbeitsmigranten. Nach Angaben der Nepalischen Nationalbank (NRB) lag die Summe der

Rücküberweisungen allein im letzten Haushaltsjahr bei ca. 182 Milliarden, was ca. 17 Prozent des gesamten Bruttosozialprodukts des Landes entspricht.

Weltweite Rezession trifft Tourismus in Nepal

Wie die nepalische Tourismusbehörde (NTB) meldet, hat die globale Finanz- und Wirtschaftskrise jetzt auch Nepals Tourismusindustrie erreicht. Aus statistischen Angaben der Immigrationsbehörde in Kathmandu geht hervor, dass die Besucherzahlen im März gegenüber dem gleichen Monat im Vorjahr um 17,6 gesunken sind. Rückgänge waren vor allem bei den Touristen aus Japan, Südkorea und Malaysia sowie Europa und Nordamerika zu verzeichnen.

185 Yaks kommen bei Waldbränden um

185 Yaks sind im März bei Waldbränden in Sankhuwasabha Distrikt, Ostnepal, in den Flammen umgekommen. Eine weitere Herde wird vermisst. Das Unglück ereignete sich, nachdem sich Tage zuvor ein Feuer in Thotanekhola entfacht und im Laufe der Zeit auf die Ortschaften Jumlingkharka und Aibhakhkharka ausgebreitet hatte. Der Hirte Wangduk Sherpa aus Taplejung ist seit Ausbruch des Feuers verschollen. Nach Angaben der Distriktbehörde haben die Familien von Dorchi Finjuwa Bhote (50 Yaks), Wongya Sherpa (65 Yaks) und Wangdi Tsering Sherpa (70 Yaks) den Verlust ihrer Tiere gemeldet und Entschädigung beantragt.

„Hotbed Terai“

Warum Tharus keine Madheshis sind

Thomas Döhne

Seit Monaten kommt es in verschiedenen Gegenden des nepalischen Tieflands Terai immer wieder zu Unruhen, Streiks und bewaffneten Übergriffen. Ethnische Spannungen sind fast überall in der sozial stark fragmentierten Region präsent und entladen sich nicht selten in offener Gewalt. Menschen werden bedroht, vertrieben oder getötet, rechtsstaatliche Institutionen sind nur eingeschränkt funktionsfähig, die Sicherheitslage ist vielerorts katastrophal.

Nepal lässt sich in drei große geografische Regionen/Zonen unterteilen: die Himalaya-Region (*Himal*), die Bergregion (*Pahad*) und das Tiefland (*Terai*), auch *Madhesh* genannt. Verschiedene im Terai entstandene politische Parteien fordern, den gesamten Tieflandgürtel, der im Süden an Indien grenzt, aus Nepal herauszunehmen und daraus einen neuen Staat namens Madhes zu machen. Deren Führer definieren Madhesi als die ursprünglichen Bewohner des Madhes und subsumieren unter diese Bezeichnung alle Terai-Bewohner, die nicht aus der Bergregion (*Pahadi*) oder dem Hochgebirge (*Himali*) stammen. Diese Definition spiegelt umgekehrt die Wahrnehmung der Pahadi,

wonach der Begriff *Madhesi* sämtliche Bewohner der Terai Region einschließlich der in jüngerer Zeit aus Indien zugewanderten Gruppen bezeichnet. Allerdings gibt es bisher keine offizielle Definition, wer oder was unter dem Begriff Madhesi fällt. Die Forderungen nach einem einheitlichen Staat Madhesh sowie Inklusion von Madhesi in alle staatlichen Institutionen auf der Grundlage von Quotierung haben eine Kontroverse über die Definition und Begriffshoheit der politischen Zuschreibung von Madhesi ausgelöst.

Migrationsgeschichte

Als am 21. November 2006 das Friedensabkommen (CPA) zwischen

der maoistischen CPN-M und der Regierung unterzeichnet wurde, ahnte kaum jemand, dass im Terai schon bald neue brisante Konfliktlinien entstehen würden, die in letzter Konsequenz zu einer ernsthaften Bedrohung der nationalen Integrität des Landes führen könnten. Jahrzehntlang wurde der Terai primär in seiner landwirtschaftlichen Funktion als „Kornkammer Nepals“ wahrgenommen. Inzwischen ist dieser zur Gangesebene zählende tropische Landstreifen, auf dem vor 50 Jahren noch dichter malariaverseuchter Dschungel wucherte, zur wichtigsten Wirtschafts- und Industriezone des Landes geworden. Dort leben inzwischen mehr Menschen als in den Bergregi-